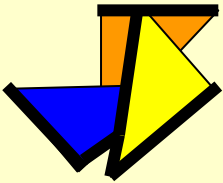


Verborgene Zielvorstellungen in der Therapeut-Patient-Interaktion

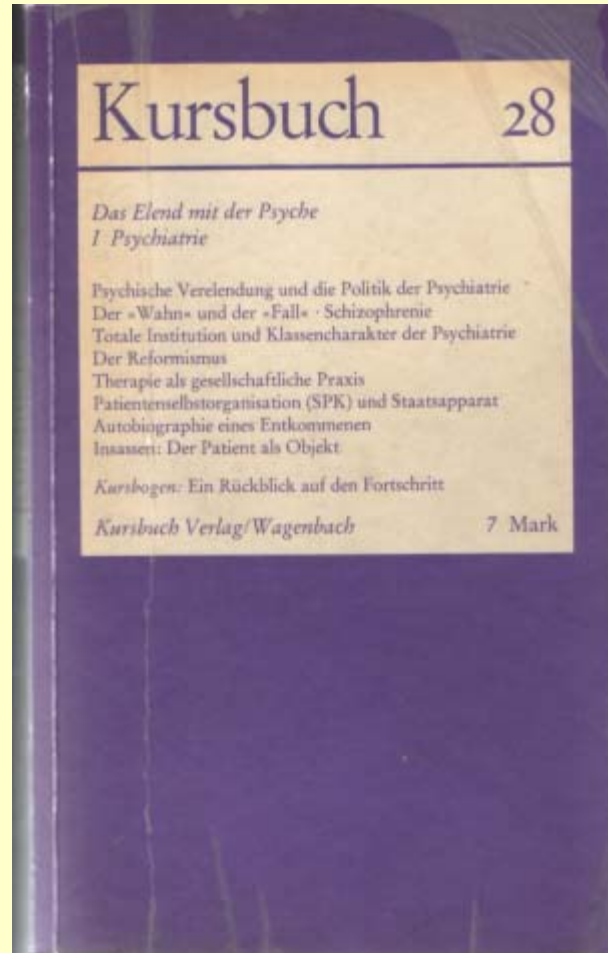
Eine qualitative Untersuchung von Transkripten der
psychotherapeutischen Behandlung zweier Patienten
mit der Diagnose ‚Psychose‘

Dr. Wolfgang Trautvetter

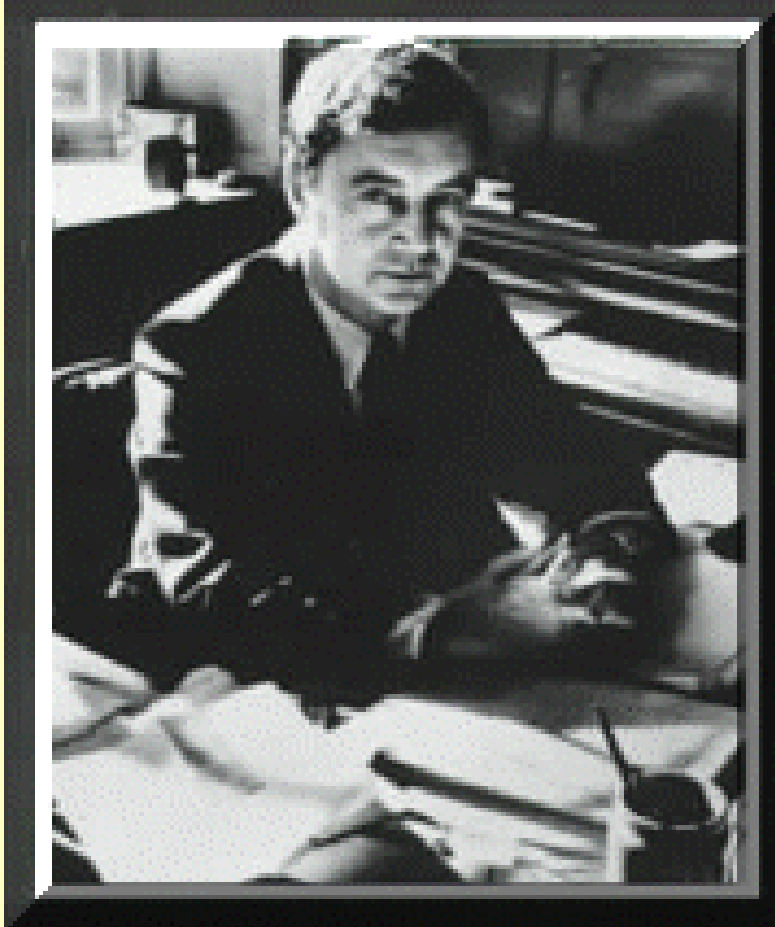
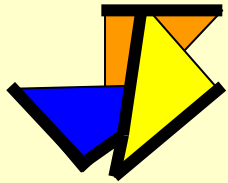
Systemische Forschung in Therapie, Pädagogik und Organisationsberatung
3. – 5. März 2010, Universitätsklinikum Heidelberg

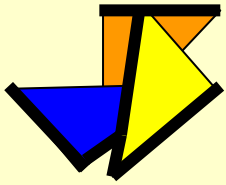


Kursbuch 28, Juli 1972



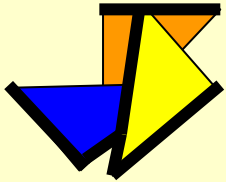
**Erving Goffman (1922 - 1982),
aus der PPP von Prof. Dr. St. Wolff**



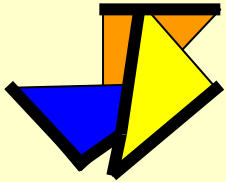


Niedersächsisches Landeskrankenhaus Lüneburg





- a) Michael B. Buchholz (Hg.):
Metaphernanalysen (1993)
- b) Buchholz u. v. Kleist:
Szenarien des Kontakts
(1997)
- c) Buchholz: Metaphern der
Kur (2003)



- a) Stefan Wolff und Christoph Meier:
Das konversationelle Mikroskop:
Beobachtungen zu minimalen
Redeannahmen und
Fokussierungen im Verlauf eines
Therapiegesprächs

- b) Stefan Wolff: Innovative
Strategien qualitativer
Sozialforschung im Bereich der
Psychotherapie

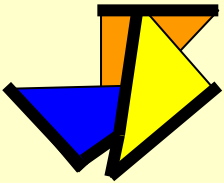
Penn-Psychotherapie-Forschungsprojekt

Bedeutung der Patientenmerkmale

Mit welchen Methoden man Patientenmerkmale auch immer vor der Behandlung mißt –
sie erklären lediglich 8 – 9% der Varianz des Outcome.

D. h.: ... so gut wie nichts

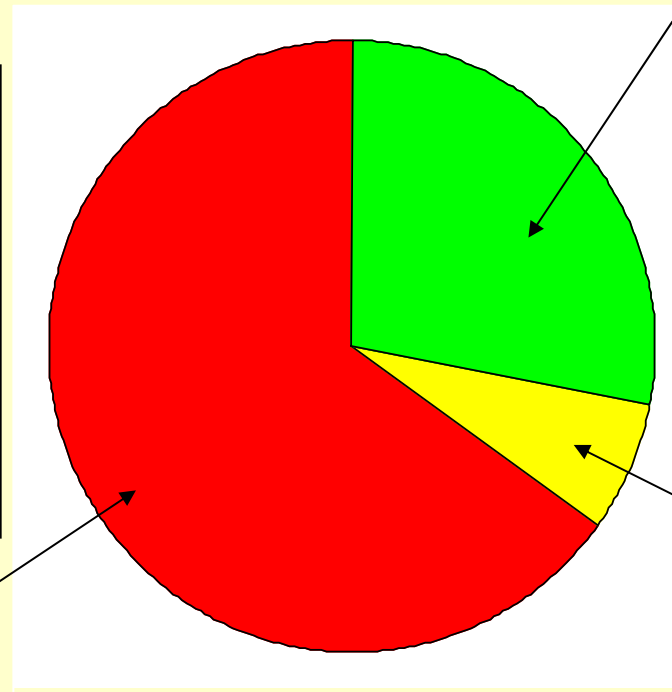
Es käme auf Merkmale der therapeutischen Beziehung an und nicht der therapeutischen Technologien.



Wampold B E (2001): The Great Psychotherapy Debate. Models, Methods, and Findings.

**Etwa 80% aller Patienten profitieren nachweislich von einer Psychotherapie!
Dieser therapeutische Effekt wird erzielt durch:**

„Für die Einzeltherapie ist die Bedeutung der Qualität der Therapiebeziehung über alle Zweifel erhaben nachgewiesen, und zwar für ganz unterschiedliche Therapieformen. Sie kann als der empirisch am besten abgesicherte Wirkfaktor der Psychotherapie angesehen werden.“ (Grawe 1993)

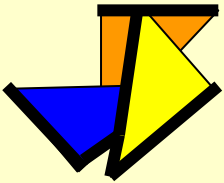


Generelle Effekte (> 70%)

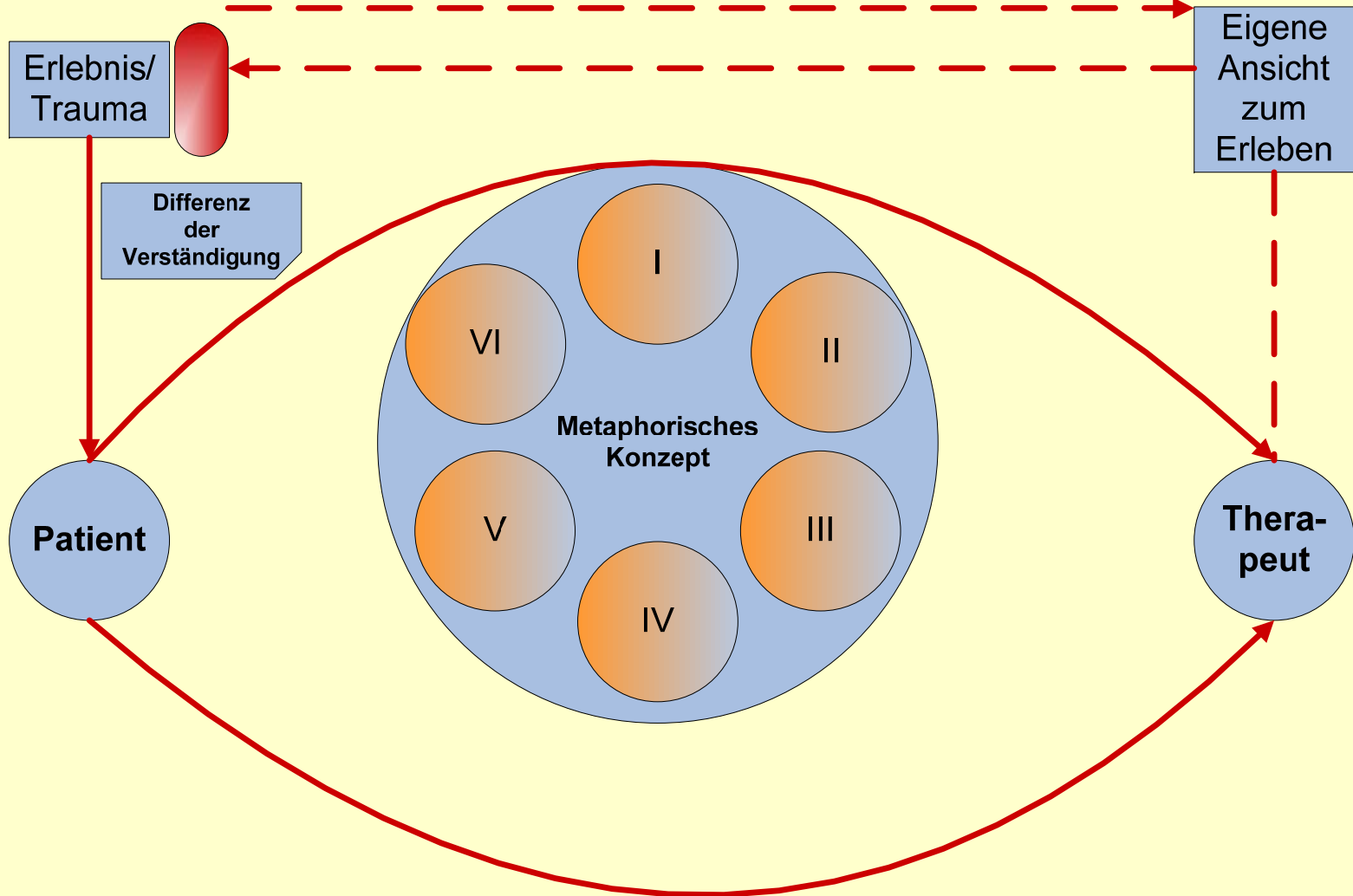
**uneforschte Therapeutenvariablen
und spezifische Eigenschaften von
Patienten (ca 22%)**

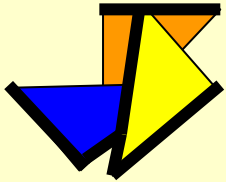
**Spezifische Wirkfaktoren
der psychotherapeutischen
Technik (< 8%)**

Quelle: Dr. med. Theo Piegler, Hamburg



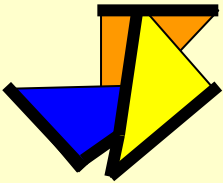
Bezugspunkte im Gespräch





Auswertungen eines Interviews

1. Frage-Antwort-Fallen
2. Zunehmende kooperative Anteile
3. Wiederaufflammen von Verwirrung und deren Auflösung
4. Komplizierte Fragestellungen der Analytikerin – ambivalente Äußerungen des Patienten
5. Klare Fragen – klare Antworten
6. Ignorante Interaktion – Auftauchen von Schamaspekten



Frage-Antwort-Fallen

Textstelle 1

Zeile Analytiker

4

Patient

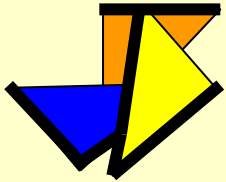
P: der Schwachsinn läßt mich nicht los, ich bin schwachsinnig, total schwachsinnig, ich hab keinen Geist, um überhaupt etwas zu begreifen. - ich dämmere vor mich hin, das ist die ewige Verdammnis. - ich hab gestern geträumt, +ich hätte meine Mutter erstickt - im Schnee,--

5 A: im Schnee?

6

P: im Schnee, ja, ich hab sie geschlagen, und dann im Schnee erstickt.+ - das war gestern morgen.

7 A: hm ----



Zunahme kooperativer Anteile

Textstelle 3:

Analytikerin

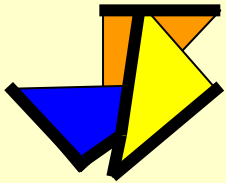
Patient

29 A: hätten Sie gern über Ihren Vater
gesprochen?

30 P: ich hätte gern was gewußt,

31 A: ja?

Wiederaufflammen von Verwirrung und deren Auflösung



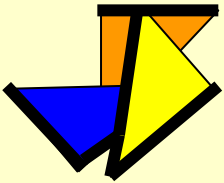
Textstelle 6:

Analytikerin

Patient

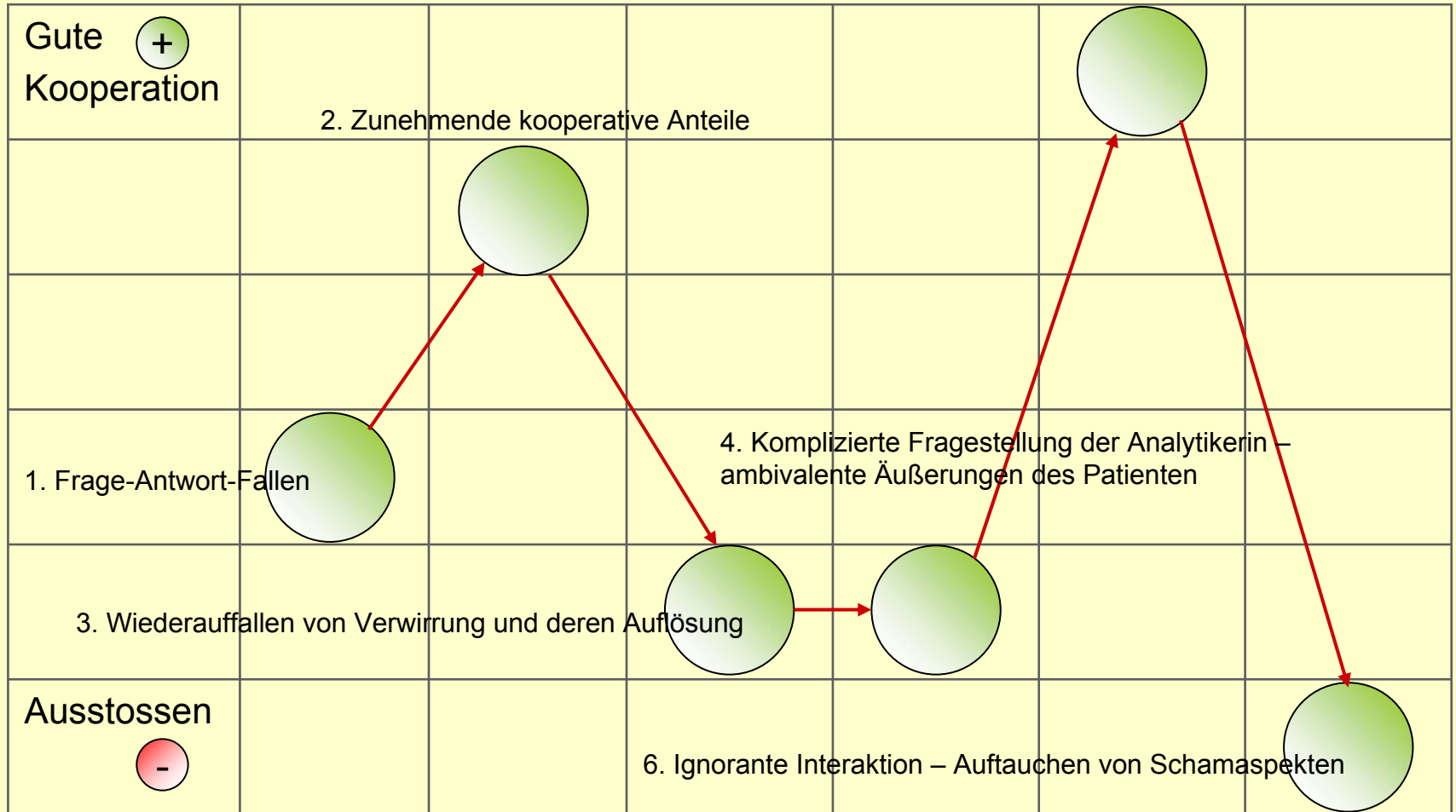
47 A: das ist eine merkwürdige Mischung von Wut und Sich-verpflichtet-Fühlen, was Sie Ihrer Mutter gegenüber empfinden?

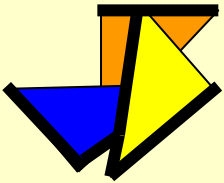
48 P: ja. --- (stöhnt) - und dann geht's mir noch so schlecht, gestern abend ging's mir noch unheimlich schlecht, abends verdichtet sich das alles, - da gerate ich in Panik, in Unruhe, in Unruhe abends, -



Einschätzung der Konversation

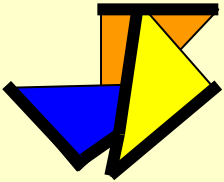
5. Klare Fragen – klare Antworten





Prof. Dr. med. Stavros Mentzos





Dilemma im Sinne von Mentzos

MENTZOS

Grundkonflikt für schizophrene Erkrankungen
Dilemma zwischen

- *Aufgeben des Objektes (Autismus)*

versus

- *Aufgeben des Selbst (Fusion)*

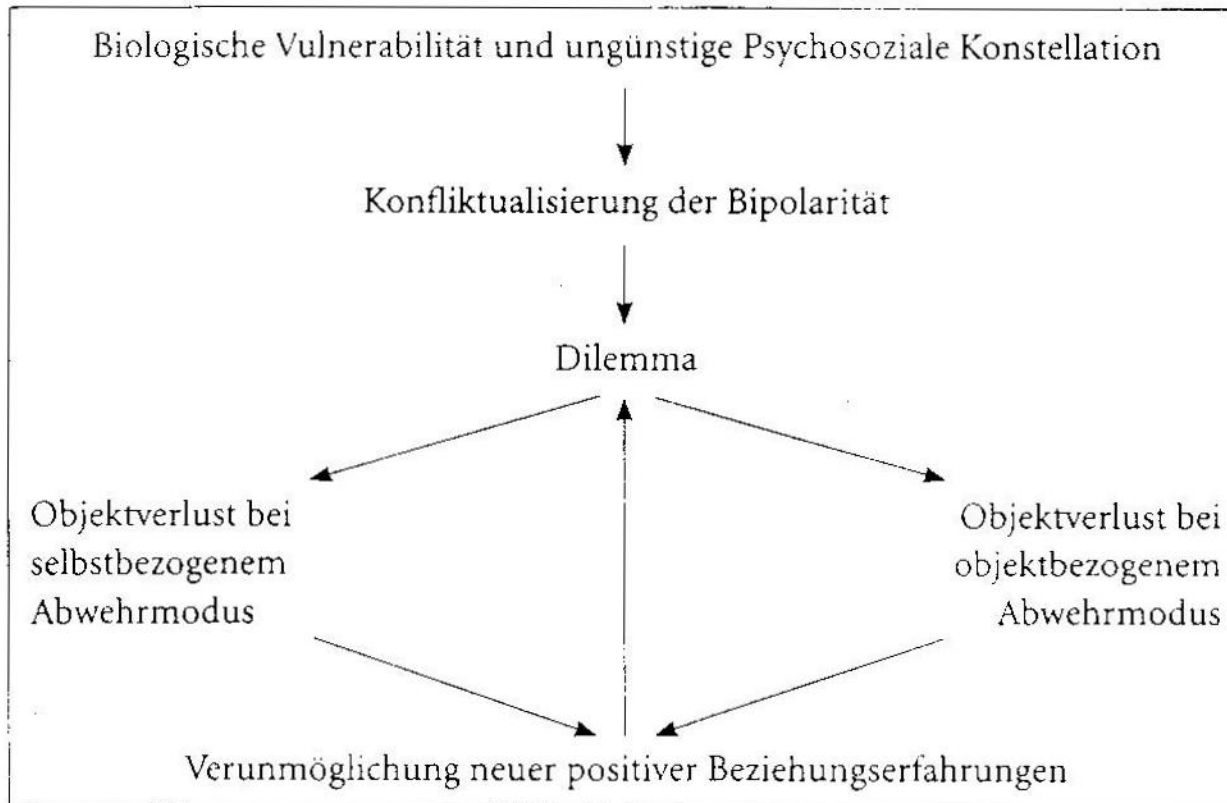


Abbildung 7: Der *primäre* Circulus vitiosus bei der Schizophrenie

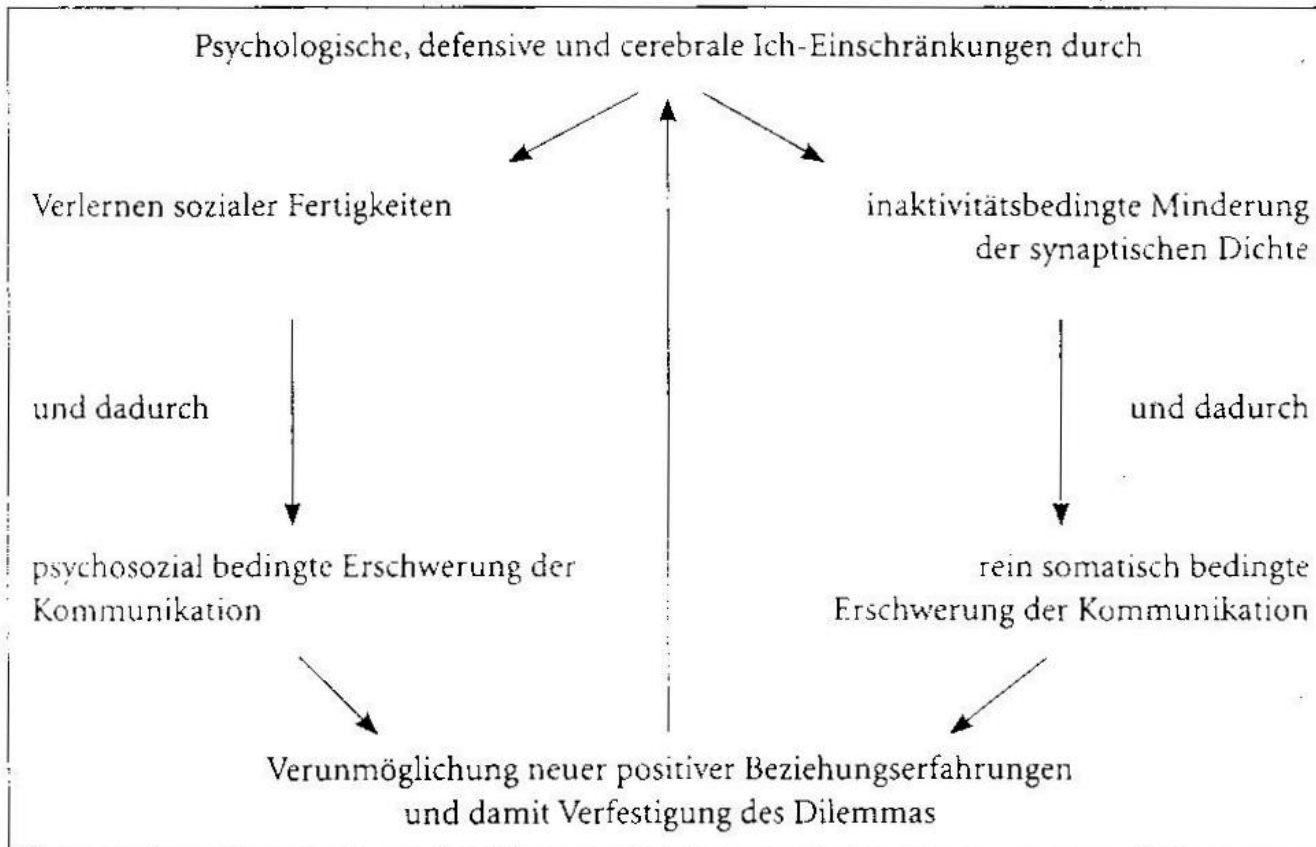
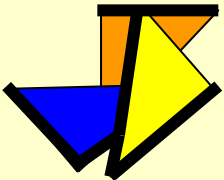
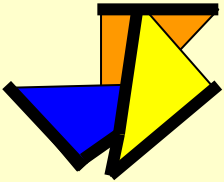


Abbildung 8: Der sekundäre Circulus vitiosus bei der Schizophrenie



Franco de Masi

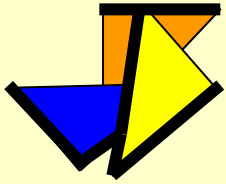


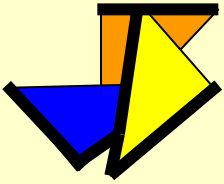


Überlegungen von De Masi

1. unterscheiden sich psychoanalytische Theorien und die daraus abgeleiteten Behandlungstechniken voneinander, weil sie auf verschiedenen Konzepten des Unbewußten beruhen?
2. besitzt das Unbewußte keine einheitliche Struktur?

Wilfried Bion (1897 – 1979)

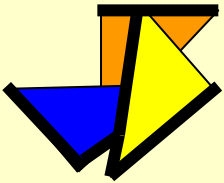




Das Unbewußte bei Bion

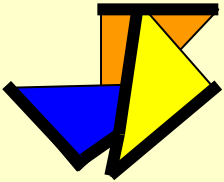
„Es erscheint zweckmäßig, eine Alpha-Funktion anzunehmen, welche die Sinneseindrücke in Alpha-Elemente umwandelt, und somit die Psyche mit Material für Traumgedanken versorgt und zugleich mit der Fähigkeit, aufzuwachen oder einzuschlafen, bewußt oder unbewußt zu sein“ (Bion 1962/1990, S. 231).

Bion in: Bott-Spiius,
E. (1990, Bd. 1. S.
231



Bion: Das Raster

- Alpha-Elemente = die integrierten, mit einer positiven bzw. erträglichen Erfahrung verbundenen Denköbjekte
- Beta-Elemente = die nicht assimilierten, ausgestoßenen und verfolgenden Objekte sind bei Bion Elemente des Denkens
- Grid = Raster Die Integration von Erfahrungen hat Bion zu einem Raster systematisiert



Das Konzept des emotional Unbewußten

„Das Konzept des emotionalen Unbewußten besagt, daß ein großer Teil der affektiven Kommunikation nicht bewußt wahrgenommen wird und daß bestimmte Eindrücke von der emotionalen Realität des analytischen Paares auf nicht-sprachliche Weise ausgedrückt werden.“



Michael Polanyi (1891 – 1976)





Implizites Wissen

Dieses Wissen unterscheidet sich vom reinen Faktenwissen: es ist nicht benennbar, nicht explizierbar. Es zeigt sich in den Fähigkeiten des Experten.

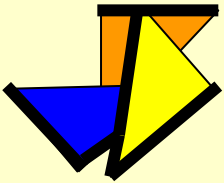
Es wird durch „fleißiges Üben“ und durch „Talent“ erlangt.



Implizites Wissen

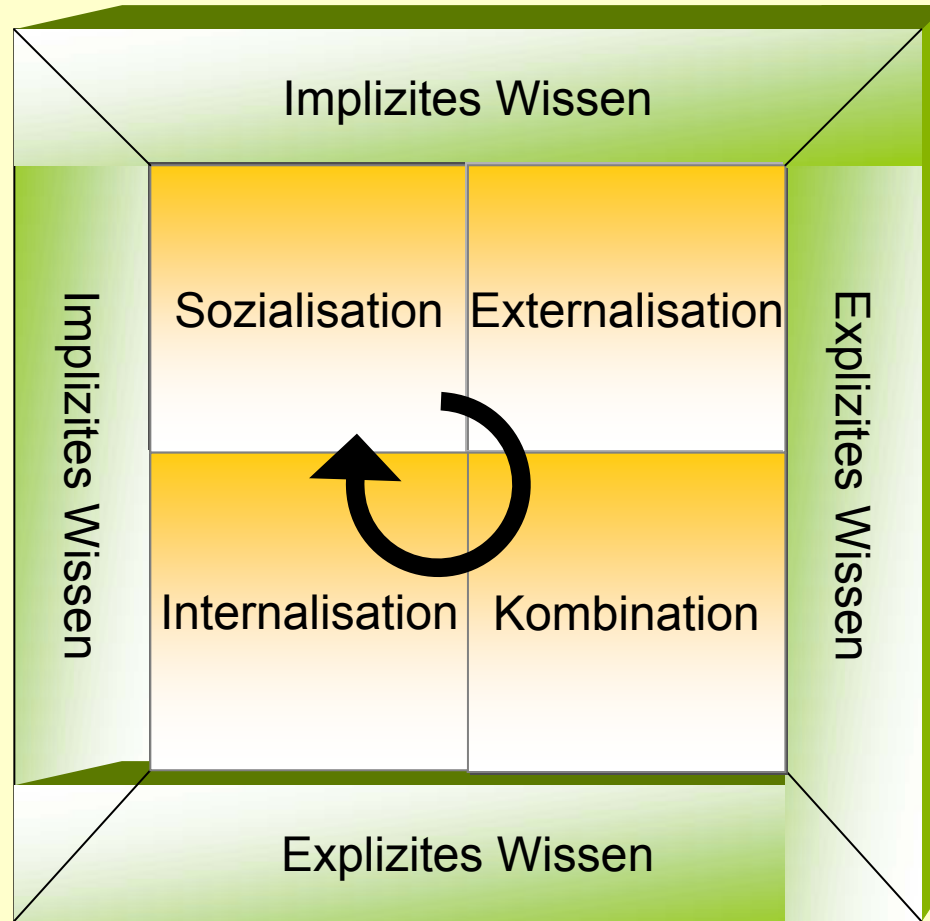
Frage: Wie kann man über einen Sachverhalt sprechen, für den es auf den ersten Blick keine Worte gibt?

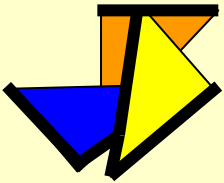
Antwort: Metaphern und Analogien könnten die Funktion zur Aktivierung und zur Explizierung nicht-symbolischen Wissens übernehmen.



Formen der Wissenübertragung

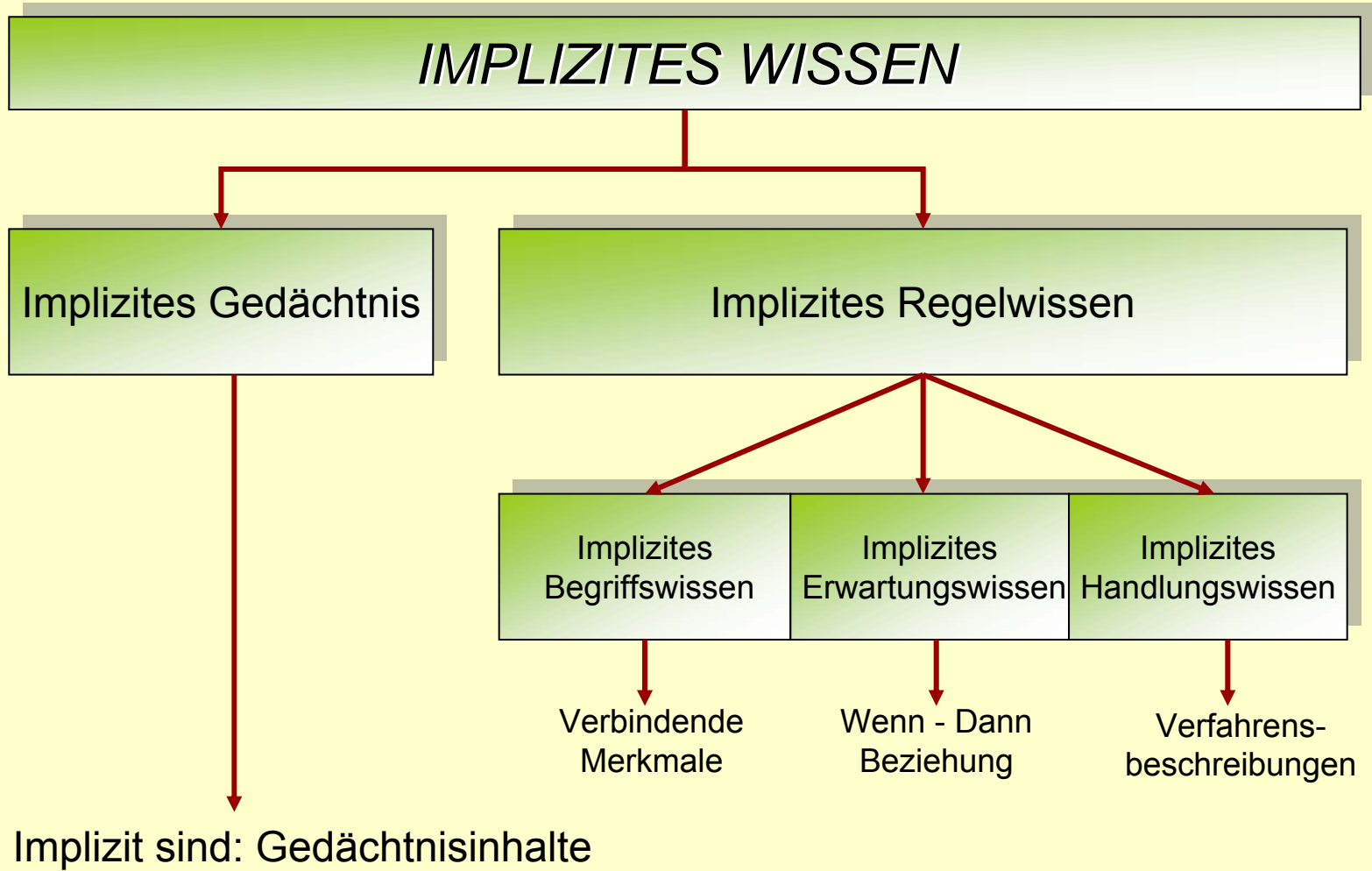
nach Nonaka, Takeuchi, 1997

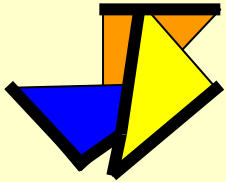




Arten impliziten Wissens

nach Neuweg 2002





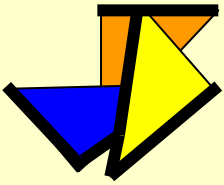
Subjekt besitzt:

1. Fokalbewußtsein = damit fokussiert es einen Gegenstand oder einen Sachverhalt – bewußtes Erleben
2. Hintergrundbewußtsein = dort hinein werden Wahrnehmungsinhalte übertragen – wird nicht bewußt erlebt, aber ist funktional wirksam.

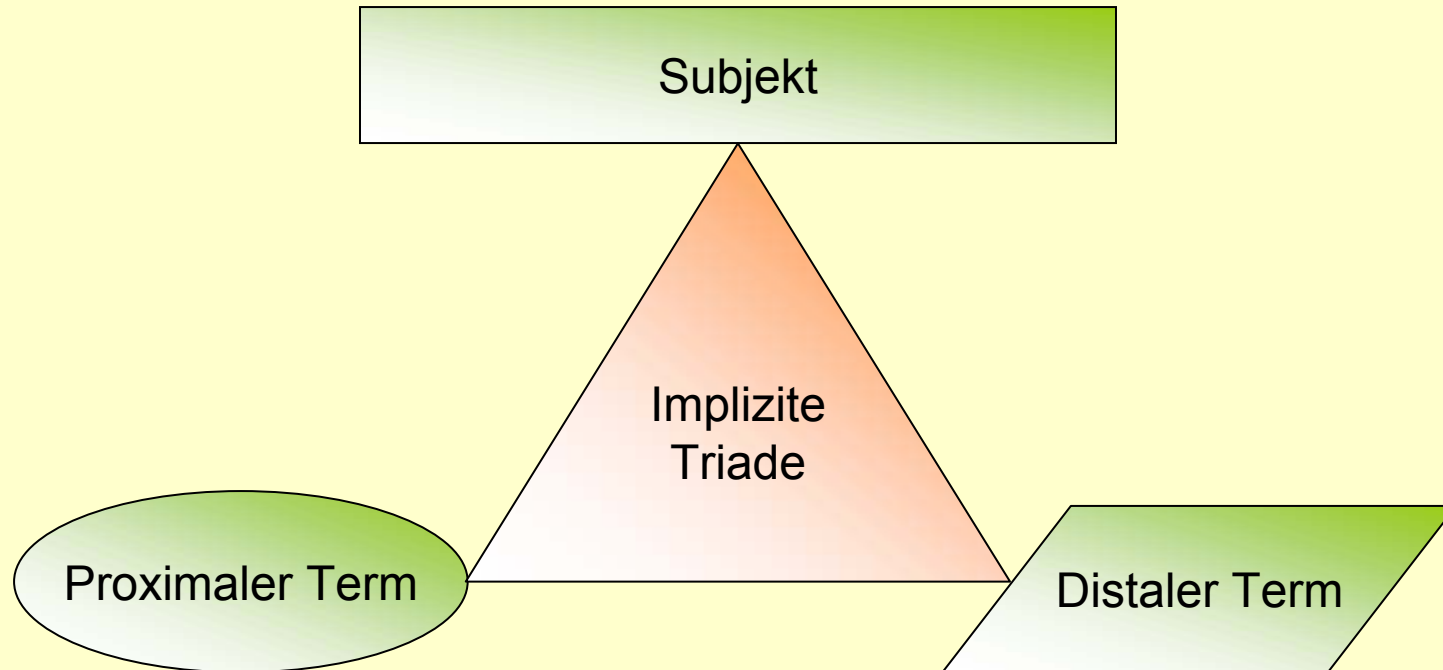


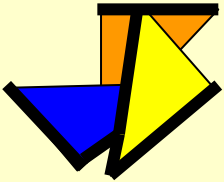
Die Terme: proximaler und distaler Term

- Zwei Terme = damit sind die repräsentierten Wahrnehmungsinhalte gemeint, die sich im Verlauf des Wissenserwerbs ablösen (ersetzen, abwechseln). Sie bezeichnen das, worauf die Aufmerksamkeit jeweils gerichtet ist.
 - proximal = in der Nähe
 - distal = entfernt
 - proximaler Term = die Gegenstände der Aufmerksamkeit des Anfängers
 - distaler Term = die Aufmerksamkeit des Experten bei der Wissensanwendung
-



Elemente der impliziten Triade





Wissensentwicklung

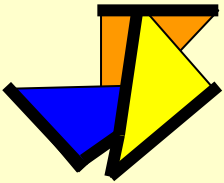
Im Verlauf der Wissensentwicklung wird dieser naheliegende Term verinnerlicht und damit ist die Wahrnehmung eines „entfernten Terms“ (der nicht nahe liegt, sondern erst durch einen Lernprozess erreicht werden kann) möglich. Letzteren könnte man auch als „Köner-Term“ bezeichnen.

Beispiel Gesichtererkennung

naheliegender Term: Nase, Augen, usw.

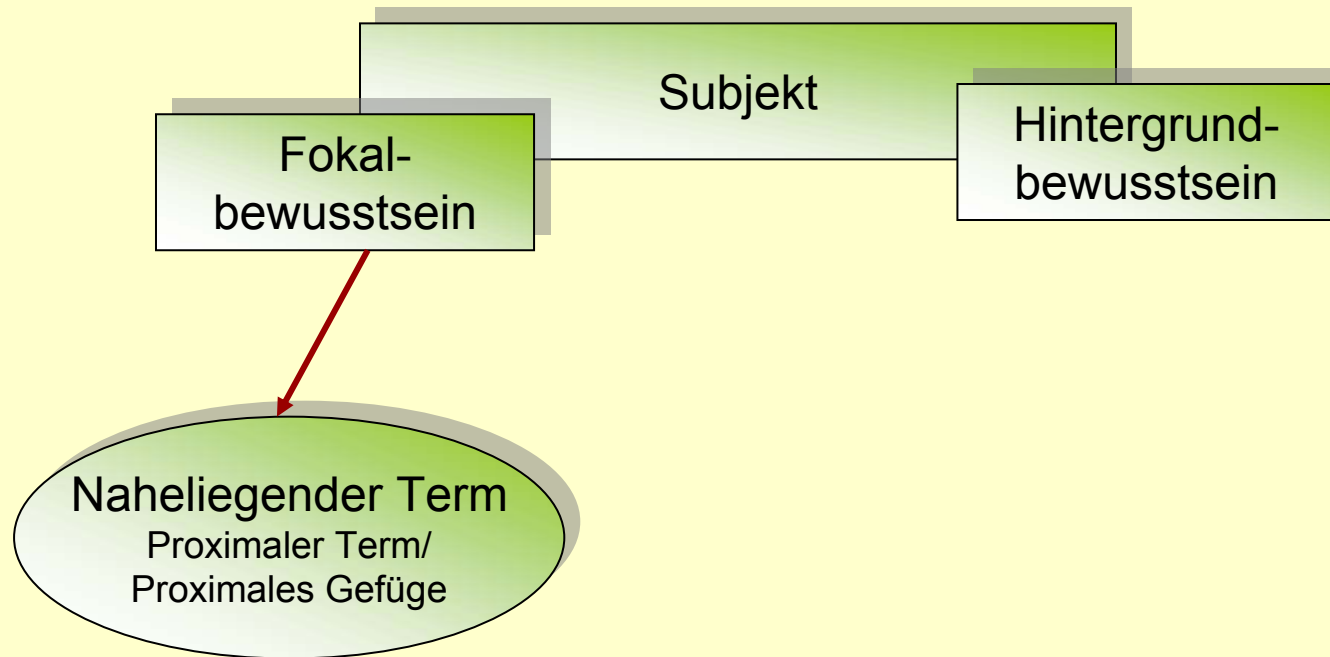
distaler Term, Köner-Term: das Gesicht

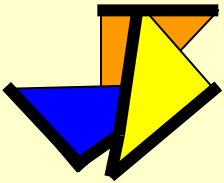
Beide Terme werden im Prozess des Verinnerlichens implizit miteinander verknüpft.



Elemente der impliziten Triade und ihre Beziehungen

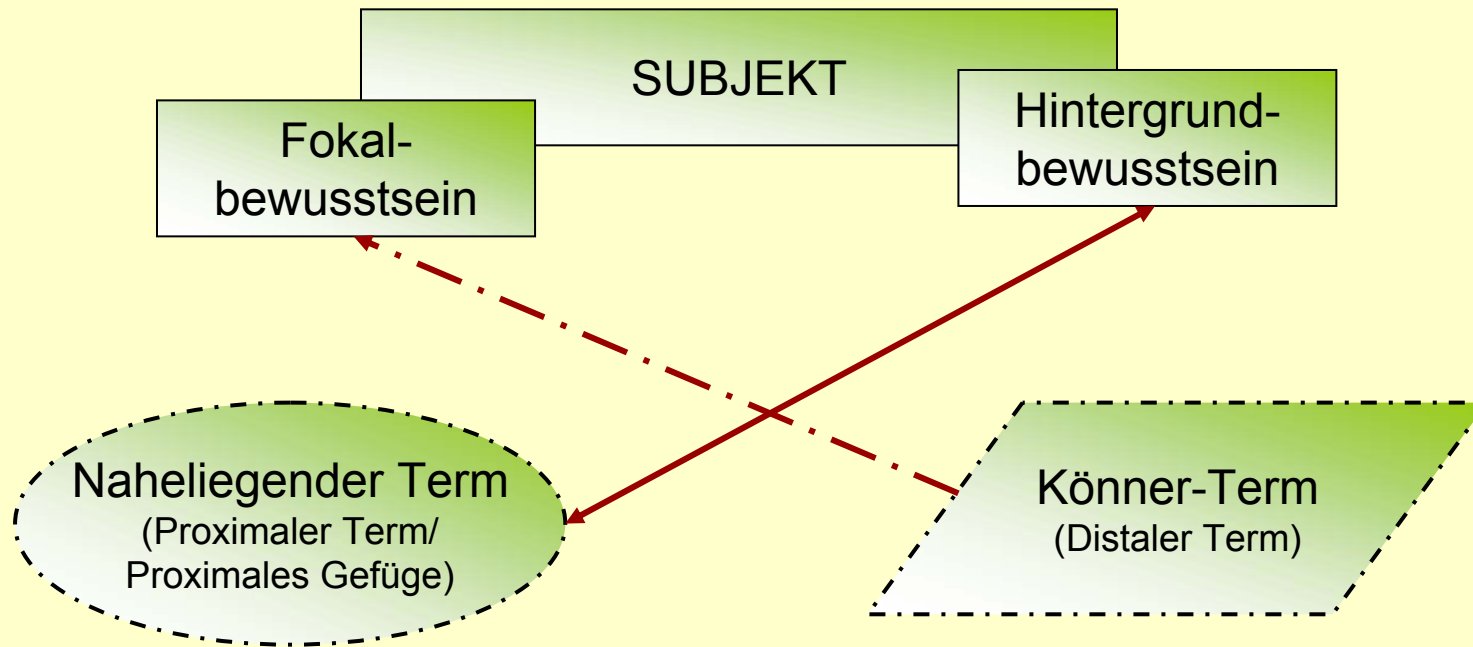
a) Vor der Verinnerlichung

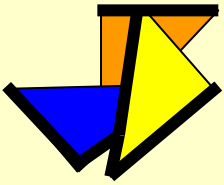




Elemente der impliziten Triade und ihre Beziehungen

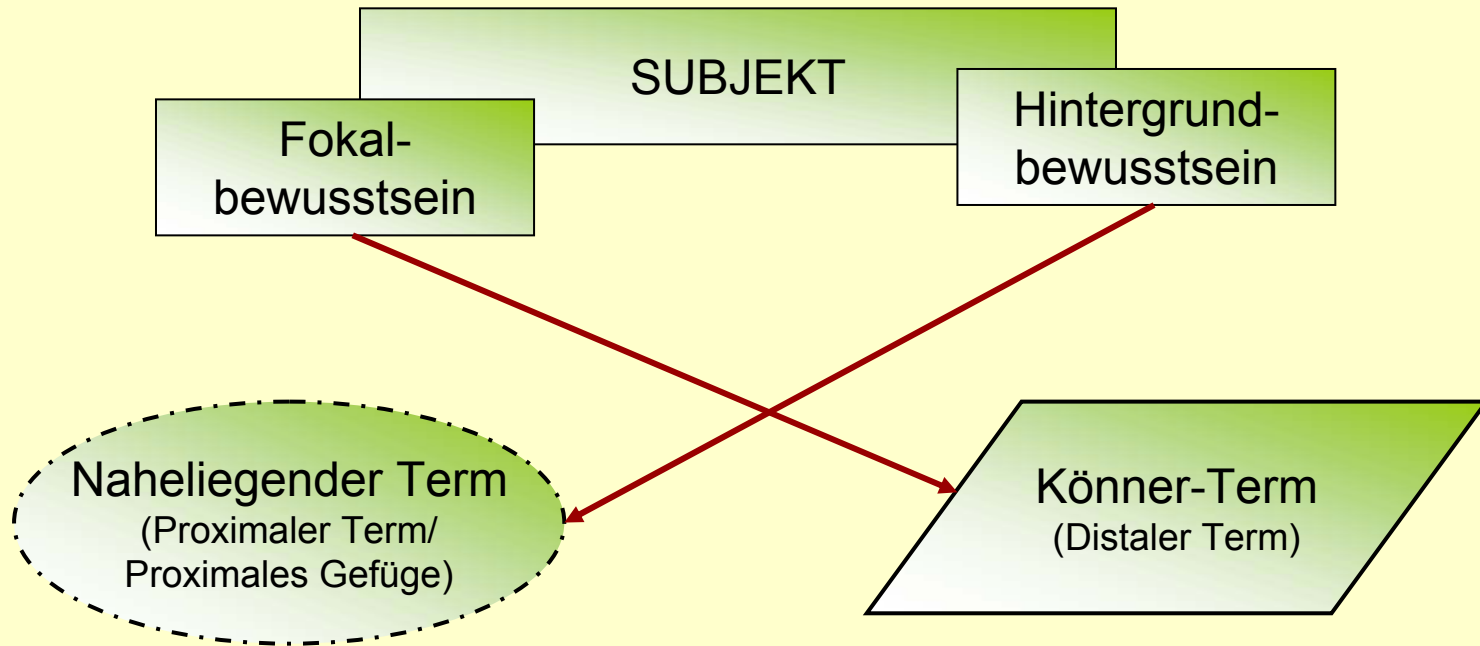
b) Während der Verinnerlichung

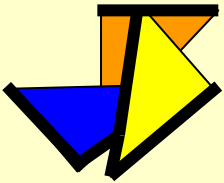




Elemente der impliziten Triade und ihre Beziehungen

c) Nach der Verinnerlichung





Einschätzung der Konversation

5. Klare Fragen – klare Antworten

